

Ecuador vor der Stichwahl

Ecuador hat gewählt. Doch wer der neue Präsident wird, entscheidet sich wohl erst bei einer Stichwahl am 11. April. Bei der Abstimmung über das künftige Staatsoberhaupt liegt der linksgerichtete Ex-Wissenschaftsminister Andrés Arauz mit 31,7 Prozent der Stimmen vorne. Ihm folgen der rechtsgerichtete Ex-Banker Guillermo Lasso, derzeit mit 20,05 Prozent der Stimmen sowie der links-grüne Kandidat der Indigenen-Partei Pachakutik, Yaku Pérez mit 19,85 Prozent.

Der Wahlkampf der insgesamt 16 Präsidentschaftskandidaten fand wegen Corona überwiegend im Netz statt. Für den Urnengang wurden die seit Monat geschlossenen Schulen nach Monaten wieder geöffnet. Für Unmut sorgten am Wahltag lange Schlangen vor den Wahllokalen, die erst um 11.00 Uhr, statt um 7.00 Uhr morgens öffneten.

Präsident Lenín Moreno verzichtete auf eine erneute Kandidatur. Er hatte offenbar genug vom Krisenmanagement und von der wachsenden Kritik an seinem Kurs.

Andrés Arauz vom linken Wahlbündnis Union der Hoffnung (Unes) gilt als Zögling des früheren Staatschefs Rafael Correa, der das Land von 2007 bis 2017 regierte und im belgischen Exil lebt, nachdem er wegen Korruption zu acht Jahren Haft verurteilt wurde.

Im Fall eines Wahlsieges will der Ökonom Arauz, die Subventionen erhöhen und das vom Internationalen Währungsfonds (IWF) geforderte Sparprogramm beenden. Doch die Auslandsverschuldung summiert sich inzwischen auf 60 % Prozent des Bruttoinlandsprodukts. Durch die Corona-Pandemie und die strengen Ausgangsbeschränkungen sind laut UNICEF mehr als 700 000 Haushalte in Ecuador in die Armut abgerutscht. Viele Menschen haben ihre Lebensgrundlage verloren und kämpfen um ihre Existenz. Wegen des Verfalls des Öl-Preises steckt Ecuador in einer schweren wirtschaftlichen Krise, die durch die Corona-Pandemie noch zusätzlich verschärft wurde. Mehr als 257.000 Menschen in Ecuador infizierten sich seit 2020 mit dem Coronavirus, davon starben rund 15.000. Die Dunkelziffer dürfte jedoch deutlich höher liegen, da in dem rund 17 Millionen Einwohner zählenden Land nur unzureichend getestet wurde. Die Zahlen gehen immer noch weiter nach oben. Zwar trafen am 20. Januar 2021 an den Flughäfen der beiden größten ecuadorianischen Städte Guayaquil und Quito 8000 Impfdosen von BioNTech und Pfizer ein. Insgesamt nur 2,1 Millionen Impfdosen sollen in diesem Jahr geliefert werden. Aus der Politik werden inzwischen Rücktrittsforderungen gegen Gesundheitsminister Juan Carlos Zevallos laut. Er wird beschuldigt, das Altenheim, wo mehrere seiner pflegebedürftigen Angehörigen leben, mit Impfdosen versorgt zu haben, trotz anderer Prioritäten in der Auswahlliste seines Ministeriums.

Der dreifache Präsidentschaftskandidat und Unternehmer Guillermo Lasso ist der wahrscheinliche Gegner von Arauz in der Stichwahl am 11. April. Von ihm wird erwartet, dass er sich wieder stärker den USA annähert, die Verträge mit dem Internationalen Währungsfonds (IWF) erfüllt und die Ölförderung in Ecuador ausweitet. Die neue Regierung wird vor allem zunächst die Auslandsschulden neu ordnen müssen.

Daher warnte bereits vor den Präsidentschaftswahlen Bischof Rafael Cob García, Bischof des Apostolischen Vikariates Puyo im Interview mit dem Adveniat-Nachrichtenportal ["Blickpunkt Lateinamerika"](#) davor, in der Ausbeutung von Rohstoffen in einer der ökologisch sensibelsten Regionen der Welt, die Lösung der wirtschaftlichen Probleme zu sehen. „Ich glaube, dass, wer auch immer die künftige Regierung Ecuadors stellen wird, den Blick nicht

nur auf die Erdöl- und Rohstoffvorkommen lenken darf, denn das wäre eine zerstörerische Politik. Die Biodiversität ist der größte Reichtum, den Ecuador zu bieten hat. Abholzung und Holzhandel, die Vergiftung durch den Bergbau oder die Erdölförderung werden uns nur den Ruin bringen“, so Bischof Cob García. „Die indigenen Völker sind in ihrer kulturellen Vielfalt bedroht. Die Flüsse und Wälder sind ihre Lebensgrundlage, sie haben keinen anderen Ort, wo sie hingehen können!“

So ist Yaku Pérez bereits jetzt der Gewinner dieser Wahl, denn er ist der erste indigene Kandidat bei einer Präsidentschaftswahl in Ecuador. Der 51jährige bezeichnet sich selbst als „ökologischer Linker.“ Seit Jahrzehnten kämpft er für den Schutz des Wassers. Landesweit bekannt wurde er bei den Protesten gegen die Erdölförderungsprojekte unter Ex-Präsident Lenín Moreno. Dass Yaku Pérez ein engagierter Aktivist ist, hat er immer wieder unter Beweis gestellt. Regierungsverantwortung hat der studierte Rechtsanwalt bisher jedoch nur als Präfekt der Provinz Azuay aufzuweisen. Erst die kommenden Tage werden zeigen, ob er überhaupt noch eine Chance hat, in die Stichwahl zu kommen. Er ist die Stimme vieler junger Menschen, die sich einen nachhaltigeren Umgang mit der Umwelt und den Ressourcen in Ecuador wünschen. Lenín Morenos Nachfolger soll am 24. Mai 2021 das Präsidentenamt übernehmen.

Dr. Patrizia Wackers